

Ministerialrat Dr. Scheffbuch, Stuttgart:

Zeitgeschichte und politische Bildung in der Berufsschule
=====

Ich darf mit einer kleinen Geschichte beginnen. Vor kurzem besuchte uns ein zwölfjähriger Junge. Auf einem Spaziergang gab ich ihm Rätsel auf. Als mein Vorrat erschöpft war, erzählte ich ihm politische Witze über das Dritte Reich. Dabei machte ich zwei typische Beobachtungen:

1. Der Junge verstand nicht mehr die den Witzen zugrunde liegenden Erscheinungen und Vorgänge, z.B. den obligatorischen Gruß "Heil Hitler!" Warum, so fragte er, nicht "Guten Abend" und "Guten Tag"?

2. Als ich ihm einige Sachverhalte erklärte, fiel er mir plötzlich ins Wort: "Du, Onkel, aber der Hitler war doch sonst gar nicht so übel. Er wollte doch nur eine Autobahn nach Ostpreußen bauen und darüber mit den Polen verhandeln. Aber diese wollten nicht und haben den Krieg angefangen."

Wer hatte wohl dem Sextaner diese NS-Propagandathese beigebracht? Die Eltern waren keine betonten Nationalsozialisten gewesen. Ich forschte und fand: ein Büchlein "Der Feldzug der 18 Tage" in seines Vaters Bücherschrank! Dieses Gift - im Gegensatz zur giftigen Flüssigkeit oder Droge nicht als solches gekennzeichnet - liegt heute noch in zahlreichen Formen in den Häusern und Familien herum. Es wird von erwachsenen Autoritätspersonen bei Tisch, in Gesellschaft, im Büro, in der Werkstatt, in der Eisenbahn, in den Vereinen, beim Friseur, ja mitunter selbst in Schulen herumgereicht und angepriesen: "Der Hitler war gar nicht so übel. Leider hat er sein Ziel nicht erreicht."

Ich denke da an Leute wie den Offenburger Studienrat Zind, aber auch an jenen scheinbar so biedereren Gewerbelehrer, bei dem kein Schultag verging, an dem er nicht gegen die Juden loszog. Alter Kämpfer? - Mitnichten! Ein kleiner, harmloser Mitläufer, Pg. 1937, kleinstädtischer Herkunft. Seine Eltern hatten jedoch nach der "Reichskristallnacht" aus ehemals jüdischem Besitz ein Wohnhaus erworben. Er als Erbe hatte es nun im Wege der Restitution ohne Entschädigung wieder herausgeben müssen. Wer war schuld daran? - Nicht Hitler, nicht die Eltern als "betrogene Betrüger", die das Haus "mit falschem Handel an sich gebracht" hatten, sondern "DIE JUDEN!" - Wie sagt doch der Patriarch in Lessings "NATHAN": "Tut nichts, der Jude wird verbrannt!"

Was ist zu tun?

In der Berufsschule (Teilzeitschule) mit meist nur 8 Wochenstunden Unterricht bleibt kein Raum mehr für ein Fach "Geschichte" oder "Zeitgeschichte". Andererseits ist das, was unsere Berufsschüler von den allgemeinbildenden Schulen in Geschichte, insbesondere in neuester Geschichte, mitbringen, - von löblichen Ausnahmen abgesehen - altersbedingt meist sehr dürftig. Den Berufsschulen steht für den politischen Unterricht in der Regel nur eine Wochenstunde, benannt "Gemeinschaftskunde", zur Verfügung. Hält man sich an den schon schwer beladenen Stoffplan, so bleibt wenig Spielraum mehr für weitere Lehrgegenstände. Aus diesem Grunde gehen auch die meisten Lehrbücher der Gemeinschaftskunde auf die Zeitgeschichte nicht oder nur mit wenigen Sätzen ein.

So kann man dem Berufsschullehrer bis gegen Ende des dritten Berufsschuljahres nur empfehlen, jede sich bietende Gelegenheit einer verschriebenen Schüleräußerung, aber auch alarmierende Tagesereignisse zur Aufklärung der Jugendlichen zu benützen, seien es nun der Fall

Zind, der Komplex Sawade-Heyde-Buresch, die Hakenkreuzschmieraden um die Jahreswende 1959/60, die Brettheim-Prozesse, die KZ-Prozesse um Schubert und Sorge, der Sommerprozeß, das Ulmer Schwurgerichtsverfahren gegen das "Einsatzkommando Tilsit" usw. Gute Ansatzpunkte bieten auch die Gedenktage der Machtergreifung Hitlers, des Kriegsausbruchs, von Stalingrad und Tunis, des 20. Juli 1944, der Kapitulation, der Potsdamer Konferenz, aber auch Themen wie Versailler Vertrag, Völkerbund, Reparationen, Inflation, Deflation, Weltwirtschaftskrise, Abwertung, Autarkie, Boykott, Pogrome, Autobahnen, Ab- und Aufrüstung, Bolschewismus, Kommunismus, Sowjetisierung, Planwirtschaft.

Wer sich seiner staatsbürgerlichen Verantwortung als Berufs- und Berufsfachschullehrer bewußt ist, erübrigt die dafür notwendige Zeit. So hat mich vor einem Jahr eine ehemalige Schülerin daran erinnert, ich hätte am Tag nach der "Reichskristallnacht" im November 1938 statt Betriebswirtschaftslehre und Buchführung jene beschämenden Vorgänge behandelt, ohne Rücksicht auf die öffentliche Meinung. Anknüpfungspunkt: das Attentat auf den Herrn von Rath. Tatbestand: Körperverletzung mit Todesfolge. Wer kann nach unserem StGB belangt werden? - Antwort: der Täter Grünspan, etwaige Mittäter, Anstifter und Gehilfen, kurzum einzelne schuldig befundene Individuen, nicht aber die Gesamtheit der Juden. Ein Kollektivstrafrecht hätten bisher nur die Sowjets angewendet, so nach der Ermordung des kommunistischen Generalsekretärs Kirow im Dezember 1934. Damals seien nach den Grundsätzen der Sippenhaftung 137 Personen hingerichtet worden.

Das war keine verlorene Stunde, wenn das Gebotene den Schülern mehr als zwei Jahrzehnte lang in Erinnerung blieb. Die gründliche Behandlung und Klärung solcher "Episoden" ("Einschiebsel"), die unsere Schüler meist mehr interessieren als eine systematische chronologische Darstellung, liefert uns die Mosaiksteine für eine zusammenhängende Behandlung der jüngsten Geschichte, insbesondere der Zeit des Dritten Reiches, gegen Schluß des dritten Berufsschuljahres unter Beiziehung anderer Unterrichtsstunden. Dabei soll es sich nicht um das Auswendiglernen von Daten handeln (dafür haben wir ein kurzgefaßtes Lehrbuch), vielmehr um die Erarbeitung wichtiger politischer Erkenntnisse. Daher heißt es in dem Erlaß des Kultusministeriums Baden-Württemberg U 66 vom 5. Januar 1960:

"In sämtlichen berufsbildenden Schulen - auch in den Berufsschulen - ist in den Abschlußklassen die Zeit zwischen der schriftlichen Abschlußprüfung und der Schulentlassung unter Heranziehung der Stunden anderer Fächer dazu zu verwenden, den Abgangsschülern ein klares Bild von den Folgen der Hitlerschen Gewaltmaßnahmen zu geben, unter denen wir heute noch zu leiden haben."

Die pädagogische Vorbereitung dieser Unterrichtsstunden vollzieht sich in vier Stufen:

1. Stoffakkumulation
2. Stoffreduktion
3. Stoffdisposition
4. Stofftransformation.

Stoffakkumulation

Zu 1. Heute leiden wir - im Gegensatz zu den ersten Nachkriegsjahren - unter einem Zuviel an Material. Nicht immer hatten die Lehrbuchverfasser bei der Stoffauswahl eine glückliche Hand. Ich denke dabei z.B. an die Schrift von Heinz Grosche "Der Nationalsozialismus und der zweite Weltkrieg" (Heft 15 der im Diesterweg-Verlag erschienenen "Bilder aus der Weltgeschichte"). Grosche widmet 9 Druckseiten dem Nürnberger "Parteitag der Freiheit" mit einer Art von PK-Bericht

über Grundsteinlegung zur Kongreßhalle, Aufmarsch des RAD, Appell der Politischen Leiter, Die Stunde der HJ, Appell der SA bis hin zu der Reichstagssitzung, die uns die "Nürnberger Gesetze" bescherte. Ähnliche Bedenken sind gegen manche heute angebotenen Filme und Schallplatten zu erheben, die aus ehemaligen Wochenschauen der Goebbels-Propaganda zusammengestellt wurden. Massenaufmärsche, Trommeln, Fanfaren, Kampfgesänge, militärische Disziplin u.a. wirken auf Jugendliche meist faszinierend (betörend).

Zu 2. Stoffreduktion: Wir dürfen die Zeit und Kraft der Jugendlichen zu historischem Quellenstudium nicht überschätzen, selbst nicht in den Primen unserer Gymnasien. Zu viele Fächer und Wissensstoffe wetteifern um ihr Interesse. Auch hier gilt das Wort: "Ich fürchte den Mann des e i n e n Buches." Es kommt somit entscheidend auf die Stoffreduktion, die Beschränkung auf das Wesentliche (Paradigmatische) an.

Zu 3. Stoffdisposition: Hier gilt: Klare Gliederung und Thematik!

Zu 4. Stofftransformation: Wir müssen uns einer dramatischen Schilderung des dramatischen Geschehens befleißigen.

Im einzelnen denke ich mir das so:

Einleitung: Ursachen des Anschwellens von Nationalsozialismus und Kommunismus

- A. Der übersteigerte politische und wirtschaftliche Nationalismus nach dem ersten Weltkrieg (Versailler Vertrag, unsinnig hohe Reparationen mit dem Zwang zu Exportüberschüssen trotz Protektionismus und Autarkiebestrebungen), endend im
- B. Massenelend der Weltwirtschaftskrise (Deflationskrise) mit massenhaften Konkursen und Massenarbeitslosigkeit.

Hitler verspricht dem an seiner Zukunft zweifelnden Volk "Arbeit und Brot". Er beansprucht für sich Freiheit bis zum Exzeß, um hernach die Freiheit aufzuheben. ^{Parolen in} Parolen in weiten Teilen des deutschen Volkes: "Helf, was helfen mag!" und "Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende!"

Erkenntnis: Gefahr der reinen Demokratie mit ihrem reinen Mehrheits-system ohne Sicherungen (politische Gegengewichte) in Zeiten wirtschaftlicher Krisen. Die Masse denkt nicht, sie fühlt nur und gibt in Krisenzeiten dem größten Demagogen ihre Stimme. Wie der englische Historiker Thomas Macaulay schon am 23.5.1857 an den Amerikaner Randall schrieb, kann dabei allzu leicht die Freiheit oder die Kultur - mitunter sogar beide - verlorengehen.

Hauptteil: "Das Dritte Reich", ein Trauerspiel in fünf Akten:

1. Akt: Hitlers Machtergreifung (30.1.1933 bis 19.8.1934)
2. Akt: Auf dem Weg zum zweiten Weltkrieg (1933 bis 1939)
3. Akt: Unmenschlichkeit als System (Gestapomethoden, KZ, Euthanasie, Fremdvölker als Heloten, Die Endlösung der Judenfrage)
4. Akt: Der Aufstand des Gewissens (20. Juli 1944)
5. Akt: Das Ende des Dämons (Die letzten 10 Lebenstage Hitlers im Bunker der Reichskanzlei).

Auf dieser Grundlage ist meine Schrift "Zwölf Jahre Hitlerherrschaft - Ein Tatsachenbericht", 2., erweiterte Auflage, VIII + 71 Seiten, Neckarverlag GmbH., Villingen (Schwarzwald), 2,40 DM, abgefaßt. Sie lag den Teilnehmern vor und sollte den Schülern in die Hand gegeben werden, um im Anschluß daran hierüber mit ihnen zu diskutieren.

Erkenntnisse für die politische Bildung

I. Hitler hatte zwei fixe Ideen:

1. Die Lehre vom unzureichenden Lebensraum des deutschen Volkes und damit die These vom "ewigen Kampf";
2. den Antisemitismus, d.h. er sah im Juden den Parasiten und Weltvergifter aller Völker.

An diesen Ideologien sowie an seinem trotzigen Wesen eines unbelehrbaren Fanatikers ist er zugrunde gegangen. Er hatte kein Gefühl für Maß und Möglichkeit.

II. Der Nationalsozialismus als Ideologie (Weltanschauung) war ein Gemisch von Halbwahrheiten und Irrlehren, wahl- und bedenkenlos am Wege aufgelesen, vgl. hierzu Wilfried Daim "Der Mann, der Hitler die Ideen gab" (Lanz von Liebenfels), Isar-Verlag, München, 1959.

Der Nationalsozialismus als Praxis war ein System von Verbrechen und Unmenschlichkeiten, das Böse an sich (in Reinkultur) ohne jede Skrupel und Hemmungen, vgl. hierzu die Schriften von Hermann Rauschnig "Gespräche mit Hitler", 272 S., und "Die Revolution des Nihilismus" (Kulisse und Wirklichkeit im Dritten Reich), 510 S., Europa-Verlag, Zürich-Wien-New York. Hitler ist der "Luzifer", getarnt als Engel des Lichts.

III. Gewiß unterlief dabei auch viel "Schuld der andern" (1000 Fehler und Versäumnisse)

A. in Deutschland:

1. Die SPD zog sich im März 1930 aus der Reichsregierung zurück, weil auf Grund der Weltkrise unpopuläre Maßnahmen getroffen werden mußten.
2. Die DNVP (Hugenberg) ging mit Hitler durch dick und dünn, anstatt die Weimarer Republik zu stützen.
3. Die bürgerlichen Mittelparteien zersplitterten sich, geleitet von kleinlicher Interessenpolitik.
4. Das Zentrum zog sich nach Brünnings Entlassung in den Schmollwinkel zurück, anstatt Hindenburgs Politik auch unter Papen und Schleicher zu unterstützen.
5. Schleicher erledigte seinen "Freund" Papen, dieser seinen "Freund" Schleicher.
6. Der schlaue Schacht glaubte, kraft seiner diplomatischen Gewandtheit auch den Löwen Hitler bändigen zu können.
7. Hugenberg wähnte, die NSDAP brauche seine Intelligenz.
8. Papen glaubte, Hitler mit seiner "Regierung des nationalen Zusammenschlusses" unter Kontrolle zu haben.
9. Irrtum der Weimarer Republik, "Freiheit auch den Feinden der Freiheit" zuzugestehen.
10. Wenig Bekennermut und Leidenschaft in den Kreisen des Bürgertums.
11. Die Inflation nach Ende des ersten Weltkriegs als Folge des verlorenen Krieges und der unsinnig hohen Reparationen hatte den Kredit der Weimarer Republik in weiten Schichten des deutschen Volkes zerstört.
12. Die Weltwirtschaftskrise ab Herbst 1929 führte zu der völlig verfehlten Deflationspolitik (Preissenkung - Lohnsenkung - Zinssenkung) in übertriebener Vertragstreue zum Youngplan anstatt zur Abwertung der RM und zur Aufrechterhaltung eines unveränderten Gesamtpreisniveaus.

B. Schuld des Auslands:

1. Der Versailler Vertrag war ein Produkt des Unverstandes und des Hasses, Ursache auch des wirtschaftlichen Nationalismus der Nachkriegszeit.
2. Die Reparationen ohne Freihandel und ohne Rücksicht auf die Leistungskraft des Schuldners führten zum Zusammenbruch des Goldstan-

dards und zur Weltwirtschaftskrise.

3. Stets nur zögerndes Entgegenkommen der Siegermächte gegenüber der jungen deutschen Demokratie!

4. Scheu vor rechtzeitiger Intervention gegen Hitlers Gewaltmaßnahmen (Wiederaufrüstung, Rheinlandeinzug, Besetzung Oesterreichs und der CSR).

5. Paktieren mit dem Dämon (Polen mit seinem Nichtangriffspakt im Januar 1934; England mit seinem Flottenabkommen im Juni 1935; Belgien und Holland mit dem Abschluß eines Nichtangriffs- und Beistandspaktes im Oktober 1937, Dänemark im Mai 1939; das Münchner Sudetenabkommen vom 29.9.1938; der deutsch-sowjetrussische Nichtangriffs- und Freundschaftspakt vom 23.8.1939).

6. Gelungene Einlullungsmanöver, z.B. bei der Olympiade in Berlin im Juli 1936, beim Empfang Lloyd Georges, der ausgerufen haben soll "Ein Volk, ein Reich, ein Führer, ein Glaube".

Bei der Feststellung einer gewissen "Mitschuld der anderen" darf indes nicht vergessen werden, daß diese "anderen" meist Gegner des NS waren, die ihn (wenn auch oft mit falschen Maßnahmen) bekämpfen oder dämpfen wollten. Nach dem Straßenrecht auf See gilt derjenige als schuldig, der die Gefahr der Lage erzeugt hat, nicht aber, wer einen Fehler beim Ausweichen beging. Diese Fehler der anderen können daher den NS nicht entlasten oder rechtfertigen.

IV. Diktatur und Totalitarismus gleichen einer Einbahnstraße (Mausefalle), auf der es kein Zurück mehr gibt.

"Das Erste steht uns frei, beim Zweiten sind wir Knechte.

Die Hölle selbst hat ihre Rechte..." (Goethe "Faust")

Die Diktatur gleicht einem stolzen Schiff, das aber eines Tages an einem Eisberg zerschellt. Die Demokratie gleicht einem ärmlichen Floß. Man steht dauernd mit beiden Füßen im Wasser, aber man geht nicht unter.

V. Allen Ideologien gegenüber ist Vorsicht (Skepsis) am Platze. Wir leben in einer gespaltenen, gefallenen und unvollkommenen Welt. Darum sind

Opposition, Konkurrenz und Kritik, Rechtsstaat, Grundrechte, Gewaltenteilung, Föderalismus und Selbstverwaltung

unentbehrlich für den Fortbestand eines freiheitlichen Gemeinwesens und zur Erhaltung der Menschenwürde.

VI. Kriege und Massenarbeitslosigkeit sind die schlimmsten sozialen Uebel. Eine weise Staatsführung sollte sie den Völkern ersparen. Notwendigkeit der Geldwertstabilität!

VII. "Freiheit ist mehr als Silber und Gold" (Inscription am Rathaus in Basel). Selbst wenn der Osten eines Tages mehr Wohlstand böte: Freiheit des Glaubens und Denkens ist unbezahlbar. Doch

nicht nur Freiheit wovon (von äußeren Fesseln und Bindungen), sondern Freiheit wozu, zu einem menschenwürdigen Dasein durch freiwillige Bindung an die göttlichen Gebote und das Sittengesetz.

VIII. Keine Flucht in angebliche "Objektivität" und "Wertfreiheit"! Es gibt nicht nur wirtschaftliche, sondern auch "moralische Gesetze", die nicht ungestraft übertreten werden. Recht oder Unrecht! Hierzu muß man Stellung nehmen. "Honesty is the best policy!" und "Crime does not pay!" "Untreue schlägt ihren eigenen Herrn!", aber "Ehrlich währt am längsten."

Hitler trieb schlechte Politik,

nicht weil seine Politik verhängnisvoll und erfolglos war und nicht zum Ziele führte (Erfolgsethik),

sondern weil seine Politik durch und durch korrupt war und daher nach jahrtausendealten Erfahrungen im Chaos enden mußte (Gesinnungsethik).

Daraus können wir - auch dem Berufsschüler faßlich - die Erkenntnis ziehen:

"Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben" (Sprüche Salomos 14, 34)

"Bleibe fromm und halte dich recht, denn solchem wird's zuletzt wohlgehen" (Psalm 37, 37).

Die Lehrerpersönlichkeit

Kein Pharisäismus ist am Platze! Keiner von uns ging unbefleckt, ohne braune Spritzer, durch den Sumpf des Totalitarismus und Kollektivismus. Selten war

"Männerstolz vor Königsthronen,
Brüder, gält' es Gut und Blut..."

anzutreffen. Und doch hat es dieses Märtyrertum gegeben (vgl. den Abschnitt "Aufstand des Gewissens"). Dieses Heldentum verdient größte Hochachtung, auch im Mißerfolg!

Entscheidend für das Ergebnis im politischen Unterricht und in der neuesten Geschichte ist und bleibt die Lehrerpersönlichkeit. Dieser Unterricht sollte daher nur solchen Lehrern übertragen werden, die ohne innere Hemmungen voll und ganz auf dem Boden unseres heutigen demokratischen und sozialen Rechtsstaates stehen und die Gabe besitzen, die Ideale unseres freiheitlichen Gemeinwesens den Schülern lebendig vor Augen zu stellen und sie dafür zu begeistern.

+++